



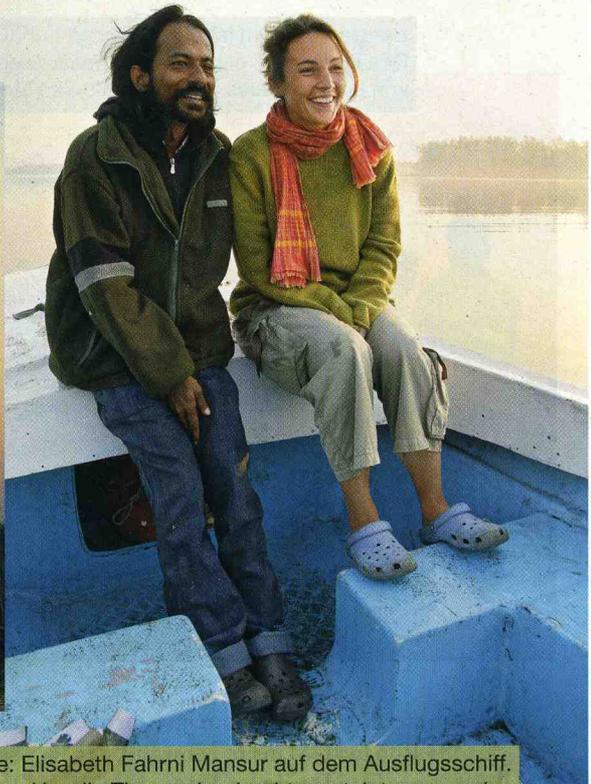
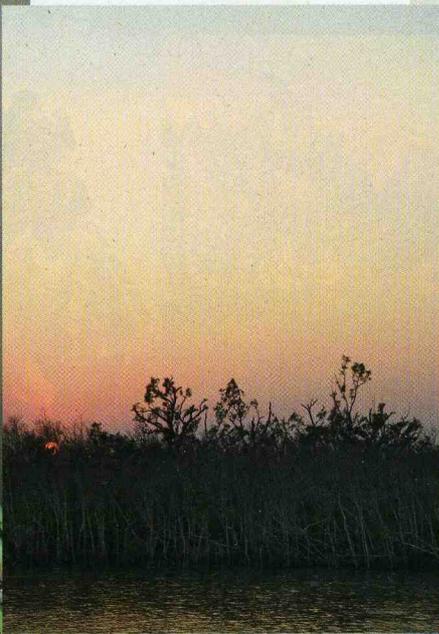
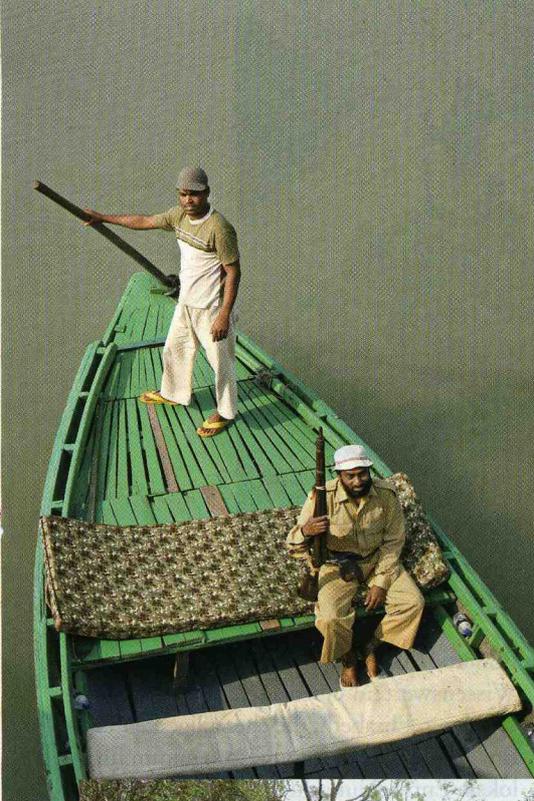
## Reiseziel Mangroven

**Sie tauschte die Thurgauer Schulstube gegen den Dschungel: Elisabeth Fahrni Mansur, einst Primarlehrerin, Naturforscherin, Buchautorin und jetzt CEO eines Reiseunternehmens, hat das Paradies gefunden. In Bangladesch, einem der ärmsten Länder der Welt**

Und plötzlich ist hier eine Tigerspur: majestätisch, schön. Die Reisegruppe, soeben im Gänsemarsch aus dem Dschungel getreten, hält den Atem an. Die Blicke folgen den Pfotenabdrücken, die auf mehreren hundert Metern den unbewohnten Sandstrand entlangführen und schliesslich am Horizont verschwinden. Elisabeth Fahrni Mansur schaut prüfend: «Die Spur ist ganz frisch, das Tier lief vor wenigen Stunden hier durch.» Die 34-Jährige kennt die Lebensgewohnheiten und Jagdvorlieben des bengalischen Königstigers, von dem schätzungsweise 200 bis 400 noch in Bangladeschs Wildnis leben. Sie unterstützt ein grossangelegtes Forschungsprojekt ([www.sundarbantigerproject.info](http://www.sundarbantigerproject.info)), das die bedrohte Raubkatze hier vor dem Aussterben retten will.

Stunden-, nein tagelang folgte sie zusammen mit dem Forscherteam einer älteren Tigerlady, die dank eines Halsbands mit Sender Erkenntnisse über Bewegungsmuster und Reviergrössen vermittelte. Die Sundarbans (bengalisch für «schöner Wald») sind die letzten Rückzugsgebiete des bengalischen Tigers und so gross wie die Kantone Zürich, Bern, Luzern und beide Basel zusammen. Und für Liz, wie man sie hier nennt, eine zweite Heimat. Hier fühle sie sich unglaublich wohl. «Es ist eine der letzten wilden Ecken auf diesem Planeten. Vieles ist unerforscht und unberührt, es ist für mich ein Stück Paradies.» Das Naturreservat liegt im Mündungsdelta dreier Flüsse am Golf von Bengalen. Ein Gemisch aus süssem Flusswasser und salzhaltigem Meereswasser bedeckt ein Drittel des Gebiets,

das nur per Boot oder stellenweise zu Fuss zugänglich ist. Alles Leben richtet sich hier nach dem Rhythmus von Flut und Ebbe. Fischer, Holz-, Muschel- und Honigsammler kommen für ihre Arbeit per Boot her, doch ausser den Parkwächtern des Forstdepartements lebt hier kein Mensch. Trinkwasser ist kostbar und stammt aus gesammeltem Regenwasser nahe der Forststation. Die Besuchergruppe wandert weiter, dem Strand entlang. Voraus ein Parkwächter mit Gewehr, dahinter ein zweiter, zum Schutz der Wildnis vor den Touristen und umgekehrt. In der Nähe einer Landzunge namens Tiger Point gehts wieder aufs Schiff, das alle herbrachte, die M. L. Bonbibí. Nicht weit von hier hat Elisabeth Fahrni Mansur einst im Fackelschein dem Mann ihres Lebens das Ja-Wort gegeben. Kennengelernt haben sich die beiden vor gut zehn Jahren. Mit 24 Jahren besuchte die Primarlehrerin aus Weinfelden das Heimatland einer Freundin, die sie in einem Jugendcamp des Lions Clubs kennengelernt hatte. Die Ferienreise nach Bangladesch veränderte ihr Leben. Ein guter



Linke Seite: Elisabeth Fahrni Mansur auf dem Ausflugsschiff.  
Rechte Seite v. l. n. r.: Um die Tiere zu beobachten, steigt man um ins geräuschlose Ruderboot, begleitet vom Parkwächter. Die beiden engagierten Naturforscher Elisabeth Fahrni Mansur und ihr Mann Rubaiyat Mansur Mowgli. Das Motorboot fährt die Touristen bis zu den Sundarbans



Bangladeschi im landestypischen Lungi, einer Art Wickelrock. Den Dschungel erschliessen Wasserwege mit ihrem typischen Gemisch von süssem Fluss- und salzhaltigem Meerwasser



Bekannte ihrer Freundin zeigte ihr das Land: Rubaiyat Mansur Mowgli. «Ich traf diese wunderschöne Frau», erzählt der bärtige Bangladeschi, «und es war toll, mit ihr durchs Land zu reisen. Dann, nach einiger Zeit passierte etwas ganz Spezielles ...» Der 32-Jährige schweigt und schickt ein charmantes Lächeln hinüber zu Liz. Sie grinst. Es hatte gefunkt; Liebe auf den ersten Blick. Ein Feriengläntzel bloss, nach dreizehn Flugstunden zurück in Europa bald vergessen? Dem war nicht so. «Alles passte zusammen, ich habe im richtigen Moment die richtige Person und den richtigen Ort gefunden», sagt Elisabeth. Die Liebe überwand die Distanz, die Unterschiede. Er besuchte die Schweiz, lernte ihre Freunde kennen, ihre Mutter, die ehemals freisinnige und heute grüne Kantonsrätin, ihren Vater, Professor für Technologiemanagement, der elf Jahre lang die Winterthurer Sulzer geleitet hatte. Sie nahm einen längeren unbezahlten Urlaub, um Bangladesch wirklich kennenzulernen. Und schliesslich war der Fall klar. «Liz hatte sich ja nicht nur in mich verliebt, sondern auch ins Land und in den Dschungel», sagt er, «ihr Umzug hierher war unvermeidbar.» Vor gut fünf Jahren packte sie ihre Sachen in einen Rucksack und löste ein Ticket, Dhaka einfach. Zwei Jahre später heirateten sie. Zuerst arbeitete sie als Naturführerin im Reiseunternehmen des Schwiegervaters und betätigte sich zusammen mit ihrem Mann als Forscherin

und Naturfotografin. Zusammen haben sie das Bangladesh Cetacean Diversity Project zum Schutz der Delfine aufgezogen. Die UNESCO hat die Sundarbans zum WeltNaturerbe erklärt. Doch das Gebiet ist bedroht. Obwohl die Sundarbans den einzigen natürlichen Schutz vor Wirbelstürmen und Flutwellen für das auf Meereshöhe liegende Land bieten, werden ihre Schätze geplündert. «Je mehr wir über die Sundarbans wissen, desto besser können wir sie schützen», sagt Elisabeth. Doch nicht nur die Vernetzung mit internationaler Forschung ist wichtig, sondern auch die Vermittlung von Wissen im Land selber. Fundierte, verständliche Informationen über die Sundarbans waren bislang allerdings kaum verfügbar, was Liz und Rubaiyat dazu bewog, selber einen Naturführer herauszugeben. Das von der Weltbank mit einem Beitrag unterstützte Handbuch erklärt zum Beispiel, wie sich Mangrovenbäume den Gezeiten anpassen und weshalb sie einen gewissen Anteil Salzwasser problemlos ertragen. Letztes Jahr haben die beiden zudem

Bilderbüchlein für Kinder erarbeitet mit Wissenswertem über Delfine und ihre Gewässer. Elisabeth, die ehemalige Lehrerin, hat sie für ein Trainingsprogramm für lokale Entwicklungshelfer konzipiert, die Zugang zu den Dorfgemeinschaften bei den Sundarbans haben. In Khulna rüstet Rubaiyat ein altes Fischerboot zum Forschungsschiff für das Delfinprojekt um. Die dickbäuchige, kohlrabenschwarze Dschunke sieht mit ihrem hochgezogenen Bug und Heck wie ein Piratenkahn aus. Sie erhält einen Bambusaufbau verpasst und die nötigen Instrumente, ein GPS-Satellitennavigationssystem etwa und ein Tiefenmessgerät, um die Delfinsichtungen genau verorten zu können. Liz fährt derzeit nach Dhaka. Seit einigen Monaten hat Elisabeth Fahrni nur noch wenig

Zeit für den Wald. Ihr Schwiegervater hat ihr, die mittlerweile fließend Bengalisch spricht, vergangenes Jahr die Geschäftsführung der von ihm aufgebauten The Guide Tours Ltd. übergeben, ein privates Tourismusunternehmen mit 95 Beschäftigten. Das beansprucht Zeit und Energie. Und wenn dann doch gemeinsame freie Tage anstehen, so machen Rubaiyat und Liz ihr hölzernes Hausboot flott, die tiefgrüne R. B. Emma, und legen ab. Richtung Sundarbans. *Thomas Müller*

### Reisen in Bangladesch

The Guide Tours Ltd. ([www.guidetours.com](http://www.guidetours.com)), der führende Touroperator in Bangladesch, ist spezialisiert auf Reisen in die Sundarbans. Vergangenes Jahr hat Elisabeth Fahrni Mansur die Leitung des Unternehmens übernommen, das ihr Schwiegervater 1989 gegründet hat ([theguide@bangla.net](mailto:theguide@bangla.net)).

Flüge ab Zürich mit Emirates, Qatar oder British Airways in die Hauptstadt Dhaka, ab Genf mit Kuwait Airways. Hilfreich ist der Reiseführer «Bangladesch» aus der Reihe Lonely Planet (aktualisierte Ausgabe in Vorbereitung). Beste Reisezeit ist der warme und trockene Winter von November bis Februar.